



**Margot Brandstetter, Psychotherapeutin**

**Abteilung Schule – Familie – Kinder**

**Hirschgasse 44, 4020 Linz**

**+43 732 778936 DW 39**

**Email: [brandstetterm@praevention.at](mailto:brandstetterm@praevention.at)**

**Hompag: [www.praevention.at](http://www.praevention.at)**

**Information, Unterrichtsmaterialien, Online-shop**



**Workshop Suchtprävention in der Familie  
PräGend Tagung 9. November 06, St. Oswald**

- Zunehmend **Professionalisierung** der Elternschaft.
- Werte zur **erfolgreichen Umsetzung** sind: sichere Bindung, emotionale Basis zwischen Eltern/Partnern und Kindern, Vermittlung von positiven Selbstwertgefühl aller Beteiligten, Leistungsmotivation, Bewältigung sozialer Anforderungen, zahlreiche aktuelle Erwartungen ...
- Die **Gesellschaft** ist im höchsten Maße **zukunftsorientiert**. Entwicklungen sind nicht vorhersehbar. Eltern können nicht mehr ohne weiteres als Entwicklungsvorbild gesehen werden. Individualisierte Gesellschaft – das Selbstbehauptungsprofil wird immer ausschlaggebender.
- An einer immer schneller **verändernden Umwelt** müssen sich Eltern und Kinder **orientieren** und **positionieren**. Wissens- Handlungs- emotional und sozial bezogen.

Alltagskompetenz:  
tägliche Anforderungen

Soziale Kompetenz:  
Kontakte knüpfen, erhalten,  
gestalten...

Pädagogische Kompetenz:  
Erziehung / Entwicklungswissen

Kognitive, fachliche Kompetenz:  
intellektuelle Entwicklung, Erfahrungen (alt-neu)  
und Wissen auf neue Situationen anwenden

Bewältigungskompetenz:  
Beeinträchtigungen, kritische Lebenssituationen

Bewertungs- und Veränderungskompetenz:  
Wahrnehmungsfähigkeit, Urteilssicherheit,  
subjektive Kontrolle, Selbstwirksamkeit, Selbstbild

# Elterliche Kompetenz ist kein feststehender Sachverhalt

Tom Levold – Soz.Wiss. - Köln

- Ob **Eltern kompetent** sind oder versagen, benötigt die **Einbeziehung** des jeweils gegebenen **gesellschaftlichen Rahmens**. Veränderung der Erziehungsstile...
- **Kompetenzen** können sich nur in einem **konkreten sozialen Kontext** entfalten.
- **Erziehung** wird **gefördert od. verhindert** durch: ökonomische, soziale und gesundheitliche Ressourcen. Eine gelungene Elternschaft ist in mancher Hinsicht eine Klassenfrage.
- **Je mehr Geld, Zeit – desto mehr Bedürfnisse, Wünsche** werden ermöglicht. **Je wenig – desto schwieriger!**  
- Ernährung, Gesundheit, Bildung, Freizeit ...
- **Elternkompetenz** ist abhängig von der Qualität und **Geschichte** der **elterlichen Beziehung**...

**Ressourcen werden verfügbar, indem Eltern an ihrer sozialen Umwelt partizipieren**

**Netzwerke und Organisationen**

**Mit denen/in denen in bestimmten Rollen agiert wird**

**Austauschbeziehungen:**

**Ressourcen bezieht man durch die Umwelt.**

**Durch Leistungen und Interaktion die erbracht werden.**

**Bildung, Güter, Hilfe...**

**Abhängig von wirtschaftlicher und sozialer Lebenslage.**

**Unterschiedlich erreichbar!**

**Erfahrungen, die Eltern in externen Sozialsystemen machen, haben Auswirkungen auf die internen Prozesse der Eltern-Kind-Beziehung/Kommunikation.**

**Externe Ressourcen sind gewissermaßen als „Nachschub“ für die internen Ressourcen notwendig.**

Erziehungsleistungen basieren auf der Voraussetzung **interner** und **externer Ressourcen** familialer Erziehung.

## Motivation

Jeden Tag sich  
erneut den  
Anforderungen  
stellen

## Erziehungswissen

Alltags- und  
Entwicklungsbedürfnisse  
Pflege  
Orientierung  
Information

## Fähigkeiten

Alltägliche Probleme  
Bedürfnisse  
Interessen  
Emotionale Probleme



- **Zugang zu Information und Bildung**
- **Zugang zu Gesundheitseinrichtungen**
- **Ökonomische Sicherheit**
- **Klima am Arbeitsplatz**
- **Soziale Vernetzung / Unterstützung**
- **Befriedigende Entwicklungsperspektiven**

- Wenn wir es nur richtig machen, dann...
- Im Kopf ein Bild zu haben, von einem richtig erzogenen Mensch...

## **Paradoxon**

1. Eltern haben den größten Einfluss auf die Entwicklung
2. Es ist eine Illusion ein ganz bestimmtes Kind zu basteln

## **Mythos**

1. Wenn ich nur genug Liebe gebe, genug Liebe da ist, dann...
  2. Wenn ich nur alles erkläre, warum etwas so ist wie es ist, dann würden die Kinder es schon verstehen/machen...
- Unbewusste Prozesse sind ständig gegenwärtig...
  - Eigene Erziehung, Erlebnisse, Schwierigkeiten, Lebensphasen...

# Mythos Erziehung – Figdor Helmuth

Eltern sind ständig im Konflikt  
„was Kinder möchten“ und „was Eltern verlangen müssen/sollen“

Erstrangig sind:

## Entwicklungsaufgaben und Interessen

- Sich geborgen fühlen
- Ich bin in Ordnung
- Sicherheit
- Auf sich stolz sein
- Ärger, Wut zeigen ohne  
Liebesverlust
- Unterstützung zur  
Unabhängigkeit
- Raum für Autonomie



Sollen unbedingt erfüllt werden

Zweitrangig sind:

## Alltagsbedürfnisse

- Ich will fernsehen
- Ich mag nicht in den  
Kindergarten gehen
- Ich will nicht ins Bett gehen
- Ich will Freunde treffen
- Ich will das tun oder  
eben nicht tun...



Kann man nicht immer erfüllen

Die **Familie** ist der **wichtigste Ort** der Suchtprävention. Die Erfahrungen, die hier gemacht werden, prägen den Menschen ein Leben lang.

Von entscheidender **Bedeutung** sind die **menschlichen Beziehungen**: Umgang miteinander, Geborgenheit, Sicherheit, Rückhalt, Bedürfnisse und Gefühle wahr- und ernst nehmen.

Diese **Grunderfahrungen** sind ausschlaggebend für Persönlichkeitsmerkmale und Fähigkeiten wie Selbstwert-Vertrauen, Konfliktfähigkeit, Genussfähigkeit, und der respektvolle Umgang mit Gefühlen.

In der Suchtforschung gelten diese Merkmale als „**Schutzfaktoren**“

- Kommunikation und Interaktion
- Familienklima
- Elterlicher Erziehungsstil – Erziehung ist zu allererst Beziehung
- Klare Rollenabgrenzungen innerhalb der Familie
- „Verfügbarkeit“ der Eltern
- Kommunikative Offenheit der Familie nach außen
- Vorbildverhalten und Einstellungen

- Gut entwickelte soziale und interaktiv-zwischenmenschliche Fähigkeiten
- Selbstwertgefühl
- Selbstwirksamkeit (Gefühl persönlicher Verantwortlichkeit und Effizienz)
- Kognitive Fähigkeiten (wahrnehmen, erkennen, reflektieren)
- Adäquate Entscheidungsfähigkeit
- Aktives Angehen von Problemen
- Eigenaktivität (Alltag gestalten können)
- Hoffnungsbereitschaft, Zuversicht
- Genuss und Erlebnisfähigkeit
- Risikokompetenz (Bescheid wissen über mögliche Risiken)...



**Allem  
kann  
ich  
widerstehen,  
nur  
der  
Versuchung  
nicht**

